

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel  
und Gewerbe. 1813-1815**

**1815**

101 (20.12.1815)

Lehrer  
Intelligenz- und Wochen-Blatt  
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



101.

Mittwoch,

den 20ten Decbr. 1815.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Unschuld und Bosheit.

Eine Erzählung.

Dunpff schallte der Donner des Geschüzes über die S...sche Grenze nach F... berüber. Seit zwei Tagen waren die Feindseligkeiten ausgebrochen, und schon lagen sechs Dörfer in Asche. Im Strahle der Morgensonne schritt der alte Wächter Herrmann durch seine üppig wogenden Kornfelder, die an der Grenze von S... und B... lagen, und segnete seinen weisen Fürsten, der die Schrecken des Krieges mit landesväterlicher Klugheit von den Grenzen seines kleinen Reichs entfernt hielt.

Lauter brüllte jetzt der Kanonendonner, von dem Geprassel des Kleingewehrfeners begleitet, und deutete auf eine große entscheidende Schlacht. Des biedern Herrmanns Herz blutete, denn er konnte sich keinen guten Erfolg für sein Vaterland versprechen. Jeder Schuß zerriss seine Brust; es war ihm unmöglich, länger im Freien auszuhalten: deshalb eilte er den Rückweg anzutreten. Da gewahrte er am Abhange eines Hügels eine weibliche Gestalt; näher tretend sah er ein schlafendes Mädchen, deren Anzug keine gemeine Herkunft, deren sehr schönes, aber blaßes Gesicht Spuren tiefen Kammers verrieth. Armes Kind, dachte Herrmann, dich haben sicher auch die Greuel des Kriegs aus deiner Heimat vertrieben! Wer weiß, wie viele unglückliche Opfer unersättlicher Herrschsucht, gleich dir, ohne Obdach, ohne Nahrung umherirren! Ein lauter Seufzer entstieg

der beklommenen Brust des Wiedermanns. — Das Mädchen schlug die Augen auf, und wollte, da sie Herrmann erblickte, erschrocken aufspringen. Von mir haben Sie nichts zu fürchten, liebes Kind, sprach Herrmann, sie beruhigend; suchen Sie Schutz und Hülfe, so haben Sie Beides gefunden. Was meine Kräfte vermögen, here ich Ihnen freudig. Des Mädchens Augen füllten sich mit Thränen, schüchtern verbarg sie das holde Gesicht. Armes Kind, fuhr Herrmann gerührt fort, Sie mögen wol viel verloren, viel gelitten haben? Mit dem Ausdruck des tiefsten Jammers hob sie das große Auge gen Himmel. — Wenn ich Ihnen auch das Verlorne nicht ersetzen kann, sprach Herrmann, so bin ich doch im Stande, Ihnen vor der Hand einen sichern Aufenthalt zu gewähren, wo Sie sich von der ausgehenden Angst erholen, und den Ihrigen Nachricht geben können. Der Meinigen? erwiderte schluchzend das Mädchen. Auf Erden lebt Niemand mehr, den ich mein nennen kann! — Niemand mehr? Oh! das ist freilich viel Unglück! brummte der gute Alte und wischte sich verstohlen eine Thräne aus den grauen Wimpern. So ist es, fuhr mit dem Tone hoffnungsloser Verzweiflung das Mädchen fort. Ich sehe allein in der Schöpfung, von Himmel und Erde verlassen! — Das ist nicht wahr, fuhr sie der Alte an, Gott verläßt Niemand. Es gibt noch theilnehmende Herzen, man muß nur die Hülfe nicht verschmähen, die angeboten wird. — Wollen Sie mir in mein Haus folgen, so werden Sie mir willkommen sehn,



denn meine Thür steht jedem Unglücklichen offen. Ich verspreche Ihnen, Ihren Schmerz zu ebnen, und nicht durch unzeitige Neugier Ihre Wunden aufzureißen. Sie sollen mir nicht eher sagen, wer Sie sind und von wannen Sie kommen, bis die Zeit Ihren Schmerz gelindert, ihre Thränen getrocknet hat. Sie sind unglücklich, das ist mir genug; das gib' Ihnen ein gütiges Recht auf meinen Beistand. Stützen Sie sich auf meinen Arm und folgen Sie mir getrost. Ueberrascht sah ihn das Mädchen mit großen Augen an, als ob sie an seinen Worten zweifelte; aber sein treuherziger Blick, das freundliche Lächeln, mit welchem er ihr zunickte, schienen ihre Zweifel zu heben. Mit einem dankenden Blick zum Himmel wollte sie seine Hand an ihren Mund drücken; brummend suchte er es zu verhindern, und zog sie an seine klopfende Brust. Sanfter flossen ihre Thränen, und wortlos, aber mit einer seitigen Empfindung im Busen, geleitete sie der brave Alte in sein Haus.

Eigenes Leiden hatte den guten Herrmann empfänglich für fremden Kummer gemacht. Sein Vater, ein wohlhabender Bäcker, verachtete den Stand, der ihn bereichert hatte. Der einzige Sohn sollte studieren, um einst als vornehmer Mann den Namen Herrmann glänzend zu machen, aber dieser Sohn, von einer Mutter erzogen, die als die Tochter eines ehrbaren Bürgers den schlichten deutschen Biederthum bewahrt und auf ihren Sohn übertragen hatte, fühlte sich nicht berufen, die goldene Mittelstraße, wozu ihn seine Geburt bestimmte, zu verlassen. Dennoch mußte er, dem Vater gehorchend, eine Universität besuchen. Dort verliebte er sich in die Tochter eines armen Kupferstechers. Die Liebe übertäubte das kindliche Pflichtgefühl. Eine heimliche Verbindung zog ihm den Fluch des Vaters und die Verbannung aus dem väterlichen Hause zu.

Mühsam ernährte er sich und seine Frau durch eine spärliche Besoldung, welche er als Rechnungsführer eines reichen Lieferanten erhielt, der früher mit seinem Vater in Verbindung gestanden, und den er aus jener Zeit kannte. Auf dem Sterbebette wußte die sorgende Mutter den harten Vater zu bewegen, daß er den ausgesprochenen Fluch zurücknahm, und das Testament, welches den ungehorsamen Sohn enterbte, umstieß. — Aus dem drückendsten Mangel sah sich nun Herrmann nach dem Tode seiner Eltern, die einander

bald folgten, mit Einemal in Ueberfluß versetzt. Doch dieser glückliche Wechsel änderte nichts in seinen Gesinnungen. Ein Freund des Landlebens, suchte er sich in einer paradiesischen Gegend anzulassen, um das Leben eines Philosophen zu führen. Allein das Schicksal war noch nicht müde geworden, ihn zu verfolgen. Die französische Revolution brach aus, und verbreitete ihre schrecklichen Folgen auch über das gesegnete Deutschland; die Horden der Renfranten überschwemmten, Heuschrecken gleich, den Aufenthalt Herrmanns. Sein Gut ward ein Raub der Flammen, sein Vieh fiel unter dem Beile der Heißhungerigen, seine gefüllten Scheuern wurden ausgeleert, seine üppigen Fluren von Rosses-Huf zertreten, und seine treue Frau starb an den Folgen der ausgestandenen Angst. — Er floh mit seinem Kinde, einem holden Knaben, eine Gegend, wo Greuel jeder Art und traurige Erinnerungen sein Herz täglich zerrißen, und suchte mit den Trümmern seines Vermögens im F. . . . . schein eine Pachtung zu übernehmen. Gott segnete seinen Fleiß reichlich; Herrmann ward in kurzer Zeit der wohlhabendste Pächter im Lande. Kaum hatte er aber angefangen, das Verlorne zu verschmerzen und sich des Lebens wieder zu freuen, als ein neues Ungewitter den Frieden seines häuslichen Lebens zu trüben drohte. Sein Sohn Franz, zum neunzehnjährigen, kräftig blühenden Jüngling herangewachsen, verricht ein feuriges, wildes Gemüth. Das blühende Thal, in welchem er aufgewachsen, ward dem unruhigen Sinne des Jünglings zu enge; sein Feuergeist trieb ihn hinaus in die weite Welt. Unablässig lag er dem Vater an, ihm zu erlauben, Soldat zu werden; ein Stand, der seiner Gemüthsart am meisten zusagte. Der Vater erschrak über diesen Vorsatz, der ihm den Einzigebornen zu rauben drohte. Er kannte die Welt; er wußte, daß man in ihrem Strudel wol an Erfahrungen, aber nicht an Glück reicher wird, daß Zufriedenheit allein in den beschränkten Gränzen stiller Häuslichkeit zu finden ist.

Franz hatte dafür keinen Sinn, oder vielmehr seine Stunde war noch nicht gekommen. Unanhörlich bestürmte er den Vater mit Bitten, bis ihm dieser endlich, obgleich mit blutendem Herzen, versprach, nächsten Herbst, wenn die Geschäfte beendigt wären und er die Hilfe des sonst wackeren Arbeiters entbehren könne, seinen Wunsch zu erfüllen.



So fanden die Sachen in Herrmanns Hause, als er die Unbekannte in dasselbe einführte. Mit ihr schien ein wothätiger Engel einzuziehen. Mit unermüdeter Thätigkeit nahm sich Luise — so nannte sich die Unbekannte — der Wirtschaft an. Unter ihrer Hand gedieh Alles. Knechte und Mägde arbeiteten mit verdoppeltem Eifer; ein freundlicher Blick Luizens vermochte selbst den Faulsten unter ihnen zu beleben. So übte sie eine unumschränkte Herrschaft in Herrmanns Hause, ohne es zu wissen und zu wollen. Der gute Alte segnete die Vorsehung, die ihm in Luise einen Ersatz für seine verstorbene wirthliche Gattin gesandt hatte. Alles li. bre, Alles ehrte

Luise; doch sah man kein Lächeln der Freude auf ihren blassen Wangen; ja nicht selten über- raschte man sie auf ihrer Kammer mit rothge- weinten Augen; die Morgensonne fand sie schon an der Arbeit; selbst das Licht des Mondes mußte oft der Geschäftigen zur Leuchte dienen; es schien als ob sie durch unermüdete Thätigkeit Erinne- rungen verschrecken wollte, die sie quälten.

Herrmann ehrte, wie er versprochen hatte, ih- ren Kummer. Luise hatte ihm erzählt, daß sie die Waise eines Schulmeisters im \* — schen wä- re, daß ihr der Krieg Eltern und Heimath ge- raubt habe; damit begnügte er sich und vermied es, durch unnütze Fragen ihren Schmerz zu mehren.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Stadtraths - B e k a n n t m a c h u n g .

2. [Verordnung.] Auf die von Großherzog. Bezirksamt am 20. May d. J. erinnerte Polizei-Verordnung wird hiemit bei Eintritt des Neuen Jahres zu Jedermanns Wissen wiederholt be- kannt gemacht:

daß jeder Diensthote ohne Ausnahme, fremd oder einheimisch, bei'm Eintritt oder Weichen seines Dienies einen Dienst - Miethschein bei'm Ober-Bürgermeister abzulangen, ein At- testat von seiner alten Dienst - Herrschaft

beizubringen, seinen Namen und Herkunft in ein dazu verfertigtes Register zur Gesun- de Ordnung einschreiben zu lassen habe, und zwar bei Vermeidung einer Strafe für die Dienst- herrschaft von 2 fl., und einer nach Befund angemessenen körperlichen Strafe für den Diensthoten.

Lahr, den 14. December 1815.

Fischer, Ober - Bürgermeister.

### B e k a n n t m a c h u n g e n .

5. [Kasino - Anzeige.] Den Mitgliedern der Ka- sino - Gesellschaft haben wir die Ehre mitzutei- len, daß sowohl an dem auf den 24sten dieses fallenden Sonntag, als auch an dem darauf folgenden 1sten Christfeiertag kein Kasino ge- halten wird; — dagegen wird auf den 2ten Feier- tag, als auf Stephanus, Bal. paré seyn.

Eben so wird an dem auf den 31sten dieses fallenden Sonntag kein Spiel - Kasino gehalten, sondern dasselbe wird hiermit auf den darauf fol- genden Neujahrstag verlegt, und die Spiel - Ka- sino's werden hernach, wie gewöhnlich, fortge- setzt.

Lahr, am 4. Decbr. 1815.

Die Kommissarien.

[Armen - Kasse.] Von einem Ungenannten wur- den unserer Verrechnung 33 fl. zugesandt, die nach

gegebener Vorschrift verwendet werden sollen.

Lahr, den 16. Decbr. 1815.

Armen - Deputation.

[Wildschweinefleisch feil.] Bei Kronenwirth Knoderer dahier ist Wildschweinefleisch, das 2, für 24 fr. zu haben.

1. [Dung feil.] Es ist ein Haufen Dung zu ver- kaufen. Ausgeber dieses sagt wo.

2. [Reisewagen zu verkaufen.] Ein gedeckter Rei- sewagen (façon Berlin) dienlich in eine Post- halterei, ist allhier angekommen und in des Hrn. Schaden Remise auf dem Schloßplatz einzusehen; wegen des sehr billigen Preises ist sich an Unter- schriebenen zu wenden; auch ist bei mir guter Frucht - Brandtwein, die alte Maas für 36 kr. zu haben. Lahr, den 16. Decbr. 1815.

Caspar, Kaffeewirth.



2. [Matraze feil.] Joh. Witt, Matrazenmacher von Altdorf, hat eine ganz neue zweischläfrige Matraze für 26 fl. zu verkaufen. Dieselbe liegt bei Hrn. Bärenwirth Dürr, woselbst sie in Augenschein genommen werden kann.

2. [Rundofen feil.] Bei Handelsmann Meyer ist ein Rundofen billigen Preises zu verkaufen.

2. [Aschen-Grund feil.] Georg Stulz hat einen Haufen Aschen-Grund zu verkaufen, um einen billigen Preis.

[Deltrotte feil.] Bei Joseph Traber in Kippenheimweiler steht eine gut conditionirte Deltrotte billigen Preises, in 3 Terminen zahlbar, aus der Hand zu verkaufen. Sollte sich bis den 9. Januar 1816. kein Käufer dazu finden, so wird solche an diesem Tage, Vormittags 9 Uhr, im Wirthshaus zum Hirsch daseibst an den Meistbietenden versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

1. [Wohnung zu verlehnen.] Andreas Wickerts,heimer der ältere ist Willens den mittleren Stock in des Herrn Gottlieb Morstads Behausung, auf dem Sonnenplatz, mit 3 heizbaren Zimmern samt Keller, Küche und Bühne zu verlehnen, welcher auf nächst kommende Oftern kann bezogen werden. Jahr, den 18. Decbr. 1815.

1. [Wohnung zu verlehnen.] Bei Philipp Fingado ist der mittlere Stock in seinem Hause zu verlehnen; bestebet in 3 bis 5 Zimmern, Küche, Keller und Stallung, und kann bis Frauentag bezogen werden.

1. [Verlorne Brieftasche.] Franz Antoni Anselm, Uhrenmacher von Ruff, hat am Dienstag den 12ten dieses, Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr, auf dem Weg von Ofenburg nach Schopfheim eine roth sasanene Brieftasche mit verschiedenen Schriften und Brieffschaften verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung an den Eigentümer zurückzugeben.

1. [Badische Vorschuss-Scheine werden zu kaufen gesucht.] Ein hiesiges Handlungs-Haus sucht Badische Vorschuss-Scheine zu kaufen. Ausgeber dieses sagt weiches.

[Einfadung.] Samstag den 23. dieses, Abends 4 Uhr, werden in dem Spinneret-Gebäude den Kindern die die Spinneret-Anstalt besuchen, die benötigten Kleidungs-Stücke ausgetheilt, zugleich erhalten sämtliche Kinder unsers Instituts die üblichen Weihnachts-Geschenke. Jedermann ist zu dieser Kinderfeier von uns höflichst eingeladen. Jahr den 19. Decbr. 1815.

Armen-Deputation.

### Auszug aus dem Kirchenbuche.

#### G e b o r e n :

- Den 11. December. Christian; Vater: Jacob Köhler, B. und Tagelöhner dahier.  
 Den 12. — Sophia Felicitas; Vater: Andreas Wieser, B. und Seiler dahier.  
 Den 13. — Louise Christine; Vater: Karl Ludwig Bräutigam, B. u. Schuhmacher dahier.  
 Den 14. — Christian Friedrich; Vater: Matthias Koch, B. und Schneider dahier.  
 Den 15. — Christina Barbara; Vater: Georg Eiermann, B. und Maurer dahier.  
 Den 15. — Elisabetha; Vater: Jacob Göhringer, B. und Weber dahier.  
 Den 16. — Karl; Vater: Joh. Jacob Dorner, B. und Metzger dahier.

#### K o p u l i r t.

- Den 10. December. Jacob Morstadt, B., Schlosser und Wittwer dahier, und Susanna Katharina Müllerin des verstorbenen Georg Müller, B. und Stadtboten dahier, ehel. ledige Tochter.

#### G e s t o r b e n :

- Den 13. December. Anna Maria Beckin, des Christian Beck, B. und Schneiders dahier, ledige Tochter, alt 28 Jahre, 4 M, 7 L.